

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der dreyssigste Bewegungsgrund. Die frühzeitige Bekehrung ist sonderlich auch einem Studioso Theologiae wegen Beschaffenheit der iletzigen Zeiten nöthig und nützlich.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gvn:fr-1109230>

Trost verführten: und da sollten, nach dem 14ten und 15ten Vers, die Tüncher samt der getünchten Wand umkommen und verderben. O wie nöthig wäre da einem Studio Theologiae, daß er sich bezeiten zum HErrn bekehrete! sonst wird er auch ein solcher loser Tüncher werden, und lügen, das ist, falschen Trost predigen, was die Leute gerne hören, nachdem ihnen die Ohren jucken, und da auch beyde mit einander, Lehrer und Zuhörer, umkommen und verderben können. Doch genug von diesen betrübten Namen, deren noch gar viele in den Propheten zu finden sind. „Der HErr reinige seine Kirche von solchen Leuten, von solchen trüglichen Arbeitern, Miethlingen und Lohnknechten; und gebe bald viele treue Arbeiter in seine Ernte, und viele reine Pfeile, die recht zum Ziel treffen. O daß alle hohe und niedere Schulen möchten rechte Köcher seyn, aus denen er viel wohlzubereitete reine Pfeile könnte heraus langen, und des Satans Reich mächtig damit bestreiten. Nun er thue mehr, als wir iezo bitten und verstehen können, um seines Namens willen. Amen!“,

Der dreyszigste Bewegungsgrund.

Die frühzeitige Bekehrung ist sonderlich auch einem Studio Theologiae wegen Beschaffenheit der iezigen Zeiten nöthig und nützlich.

§§§ Ir haben unsere Zeiten auf der guten und bösen Seite anzusehen. Von dem letzten zuvor.

vörderst etwas zu gedenken; so ist in allen Ständen ein grosser Verfall. Der grosse blinde Haufe liegt in der größten Sicherheit und tiefstem Verderben: von denen, die etwas besseres erkennen, verfallen hingegen so viele entweder auf allerley fanatisches, oder pelagianisches Wesen, es sey nun auf gröbere oder subtilere Weise. Studiosi Theologiae sollen nun die Leute seyn, die dem grossen Verfall, der grossen Sicherheit und allen Abwegen zur Rechten und Linken sollen Einhalt thun. Darzu aber gehöret gar vieles, dazu gehöret göttliche Weisheit und göttliche Kraft: dazu gehöret nicht nur, daß einer etwas erweckt sey, sondern daß er sich benzeiten gründlich bekehret, und manche Erfahrung erlangt habe, folglich recht feste stehe; sonst wird er diesem Verfall und diesen Abwegen nicht rechten Einhalt thun, sondern wol in Gefahr stehen, daß er auf eine oder die andere Seite mit verfällt und abweichet, oder sich doch nicht zu rathen und zu helfen weiß, und etwan wol wider diß und jenes eifert, aber mit Unverstand, Herrschsucht, und Härte, dadurch er oft nur übel ärger macht. O gewiß! es kann da keiner zu früh anfangen, sich zu bekehren, und recht erfahren, recht feste zu werden; er wird es hernach wol brauchen, und es wird ihm wohl zu statten kommen, daß er sodenn allerley Geistern recht wird begegnen, und das rechte Temperament treffen können, daß er weder der Wahrheit noch der Liebe etwas vergiebet und Schaden thut. Kommt einer nicht zur rechten Festigkeit und Glaubenskraft; so wird er gar bald ablassen, besonders wo er etwan Widerstand oder gar Verfolgung und Schmach beforgen

for
zag
W
ein
er
un
sen
vor
ie
fal
ab
ru
ein
be
ha
un
se

se
is
d
d
h
r
f
f

forgen muß; da wird er gar bald furchtsam und verzagt, ja wol matt und müde werden. Denn die Welt ist so eine böse Schülerin, daß sie freylich auch einen redlichen Lehrer bald kann müde machen, wo er nicht täglich recht aufs neue seine Hände stärket, und denket: Je mehr alles verfällt und mit hingerissen wird; je fester muß ich stehen, je mehr muß ich vor den Riß treten; je ernstlicher muß ich beten und je fleissiger und treuer arbeiten, wo ich nicht mit verfallen und hingerissen werden will. Zu dem allen aber gehöret nicht nur einige Erweckung und Befeh- rung von heute und gestern her, sondern es muß einer schon geübt seyn und feste stehen, folglich sich benzeiten in jungen Jahren recht ernstlich bekehret haben, sonst kann er sich gar bald nach der Mode und dem Lauf dieser Welt mit richten, und einschla- fen wie die andern.

Ben dem Bösen, ben dem grossen Verfall un- serer Zeiten, ist doch aber auch manches Gute. Es ist nemlich doch auch noch eine besondere Zeit der Gna- denheimsuchung Gottes; es sind noch besondere Gna- dentage des Heils, des Friedens und Segens. Gott hat, wie bekannt ist, seit funfzig und mehreren Jah- ren vieles in unserer Kirche, und besonders an die- sem Orte gethan. Er hat sich hier schon viel tau- send aufgewecket, zubereitet und in seine Ernte ge- sendet; er hat in der ganzen Christenheit ein gröss- res Licht lassen aufgehen, und eine grosse Verände- rung und Besserung geschaffet. Seine Hand ist nun auch iezo noch nicht verkürzt, sein Wort ist noch so kräftig, und sein Geist so geschäftig, wie vor die- sem. Der HErr hat noch hier und an andern Dr-

ten seine treue Knechte, die im Segen arbeiten. Es werden auch da und dort, nicht nur in Europa, sondern auch in Asia und America, in Ost- und West-Indien, Heyden und heydnische Christen bekehret; davon nicht nur die Ost-Indischen, sondern auch die Pensylvanischen und Ebenezerischen Nachrichten, ingleichen die Pastoralsammlungen des Herrn Abts Steinriegens und Herrn D. Fresenii genugsames Zeugniß geben. Und so schafft der HErr auch hier noch an unserm Orte unter den Studirenden auf hohen und niedern Schulen manche Erweckung, daß doch noch immerzu welche zum HErrn bekehret, und zum Dienste Gottes zubereitet werden. Gott hat auch noch allhier einen so reichlichen und lautern Vortrag seines Wortes, und so manche Anstalten, Uebungen und Gelegenheiten, daß die Seelen können erwecket, und zum rechtschaffenen Wesen gebracht werden. Man mag noch die göttliche Wahrheit frey lehren und schreiben. Das ist ja eine grosse Wohlthat, eine besondere Gnadenheimsuchung Gottes, und ein Zeugniß, daß sich der HErr noch immer viele treue Arbeiter will zubereiten, gleichwie auch Zeit für Zeit viele von hier verlangt werden.

Da nun aber noch eine so Gnaden- und Heilsvolle Zeit ist, da Gott noch rechtr auf ist, sein Herz und Himmelreich aufzuthun, und seine Gaben reichlich herab zu schütten; so soll das ja ieden Studiosum Theologiae erwecken, daß er doch auch von diesem besondern Gnadentage, von dieser Gnaden- und Heils-vollen Heimsuchung etwas für seine Seele gewinne, und sich solcher Zeit und Gelegenheit recht bedie-

bediene: denn davon kann einer einen ganz besondern Nutzen haben. Es sind so gewisse Zeiten und Periodi, da Gott besondere Erweckungen schaffet, und seine Gaben reichlich austheilet. Wer nun zu einer solchen Zeit lebet, und sich dieselbige recht zu Nuße machet, der kann auch einen ganz besondern Segen davon haben. Da sollte ja wol keiner begehren so leer auszugehen, und dürre und todt zu bleiben, wenn so viele andere Seelen belebet und erwecket werden. Wenn fruchtbare Regen kommen, wird ja wol ieder Landwirth wünschen, daß sie auch sein Feld treffen; und im Gegentheil, wenn aller Felder beregnet würden, aber sein Feld nicht, so würde ihn das ja wol betrüben. Nun sollte bey solchen Gnaden-vollen Zeiten der Heimsuchung, bey dem gnädigen Regen des Geistes Gottes, ein ieder denken und wünschen: O daß auch ich dieser Gnade mit theilhaftig würde! O daß ich nicht allein leer ausginge! Denn wer aus eigener Schuld solcher Gnade nicht theilhaftig wird, und sich nicht auch kräftig aufwecken und zu Christo recht bekehren läßt; der hat nicht nur von solcher Gnaden-vollen Zeit keinen Nutzen und Segen, sondern auch grossen Schaden und grosse Verantwortung, daß er solche Zeichen der Zeit nicht erkannt, und aller Gnadenheimsuchung und Erweckung nicht wahrnimmt. Denn je mehr Gott zu der und der Zeit und an dem und dem Orte allerley reiche Gelegenheit und Anstalt machet, da viele Seelen können erwecket oder gestärket werden; und einer nimmt solcher Gnaden-vollen Zeit und Gelegenheit nicht wahr: je grösser und schwerer ist die Verantwortung. Ein sol-

cher wird ein grosses Verichte und Strafe sich zu ziehen. Nun ist aber die Zeit auf Schulen und Universitäten, wie überhaupt, so besonders an diesem Orte, gewiß noch eine rechte Gnaden-volle und die allerbeste Zeit, da die jungen Leute können kräftig aufgewecket und recht zubereitet werden. Da soll billig ieder keine gute Gelegenheit versäumen, wo er kann erweckt, erbauet und gebessert werden. Will er den Zweck erreichen, den er billig als ein Studiosus Theologiae haben soll, nemlich selbst rechtschaffen oder recht von Gott gelehret zu werden, und andere auch zum rechtschaffenen Wesen einmal anzuführen, und, wie die Schrift redet, sich und andere selig zu machen; so muß er auch alle Mittel sorgfältig gebrauchen, die ihm dazu dienlich sind. Wenn einer aber diese Mittel nicht gebrauchet; wenn er erbauliche Predigten, Collegia parænetica, ascetica oder andere Erbauungs- und Betstunden versäumt; nicht mit andern in Collegiis biblicis sich erbauet und beret; und für sich allein auch wol Gottes Wort und Gebet und andere Gnadenmittel hintenan setzet, und wie nicht die Schrift so auch andere gute ascetische Bücher nicht liest; sondern nur auf mancherley Bücher und Collegia fällt, dabey er nur Ruhm oder Brodt suchet; und das ganze Studium Theologicum wie eine weltliche Wissenschaft, ja wie ein Handwerk treibet: wie kann so einer recht befehret und zubereitet werden? Und welchen grossen Schaden, welche schwere Nachenschaft und Verantwortung, wird sich ein solcher verursachen, da er diese allerbeste und segneteste Zeit seiner Gnaden-Heimsuchung auf

Schu-

Schulen und Universitäten vorben streichen läßt, und als ein unbekehrter Mensch, ja oft noch verderbter, von der Universität gehet, als er hinauf kommen. Denn gewiß! wer Gelegenheit, Anleitung und Mittel sich zu bekehren und zu erbauen vor sich hat, und selbige nicht gebraucht; der wird noch ärger und verderbter, als er vorhin gewesen, und wird sich daher auch grosse Strafen und Gerichte Gottes auf den Hals laden. Wer den Willen des Herrn weiß, oder gar wohl wissen kann, und sich doch nicht bereiten läßt, selbigen zu thun, der wird ja doppelte Streiche leiden.

Wer hier auf der Schule oder Universität ist, wo er so vieles Gute höret, wo so manche Wahrheit ihm ans Herz geleet wird; wo er so manche Uebung und Gelegenheit zum Guten, auch so manches gute Beispiel vor sich hat; und doch sich nicht bekehret, und dieser so guten Zeit und Gelegenheit nicht wahrnimmt: der wird es schwer zu verantworten haben, und sich an jenem Tage nicht mit der Unwissenheit, ja mit nichts entschuldigen können. Gott fordert einmal Rechnung, wie man die gute Gelegenheit und gegebene Anleitung angenommen und gebrauchet habe. Wie wird da einer bestehen, wenn er die so gute Gelegenheit und allerbeste gesegneteste Schulzeit läßt vorben streichen, und sich nicht bekehret; ja diese Zeit wol gar etwan für eine böse Zeit hält, da er zu sehr eingeschränket, oder ihm so nahe ans Herz geredet würde, und da er sich wol etwan auf die vorigen alten Zeiten oder auf andere Dörter beruset, da man eben nicht so ernstlich auf
die

284 Der dreysßigste Bewegungsgrund

die Bekehrung dringet. Er wird sich gewiß, durch die Verachtung solcher Gnaden-vollen Zeit und Heimsuchung viel mehr Sünde, Strafe und Plagen häufen, als andere Unwissende, die in vorigen Zeiten oder in solchen Orten gelebet, wo sie nicht genügsame Anweisung gehabt haben. Denn Gott übersiehet die Zeit der Unwissenheit; aber wem er viel giebt, von dem fordert er auch viel: und wenn einer das, was Gott an ihm vor vielen andern thut, nicht erkennet und annimmt; so wird er auch vor vielen andern gestrafet werden. Das kann man einem ieglichen nach Gottes Wort zum voraus sagen und propheceyen.

Hievon schreibet auch der Herr Probst Gleßs sehr nachdrücklich in seinem achten Bewegungsgrunde p. 28. 33: „Vielleicht dürften einige unter euch, liebsten Kinder! (vergönnet mir doch, daß ich euch also nenne) sich auf andere Zeiten berufen, und sich des Vorwandes bedienen wollen: „Warum man denn in euch so ernstlich dringe, da andere vor euch eben das ungestört gethan, worzu auch ihr jetzt einen so gewaltigen Zug empfindet? „Warum man denn von euch mehr verlange, als andere vor euch geleistet? Warum man denn jetzt alles so genau nehmen, warum man jetzt die Jugend so enge einschränken, warum man so gar frühe ein ernsthaftes Christenthum erzwingen wolle? Vielleicht siehet mancher seine Zeiten vor unglücklich an, daß da und dort den ausbrechenden Jugendlusten nicht eben Dämme einer äußerlichen strengen Zucht, doch zum wenigsten gesetzliche Vorstellungen der darüber zürnenden Gerechtigkeit Gottes, „und

„und Evangelische Ueberzeugungen von der unum-
 „gänglichen Nothwendigkeit einer gründlichen Her-
 „zensänderung, entgegen gesetzt werden. Vielleicht
 „ist es manchem nicht recht erträglich, daß er in sei-
 „ner Unwissenheit unterrichtet, in seinen Lüsten bestra-
 „fet, in seiner Ruhe gestört, und in seinem Christen-
 „thum zur Prüfung aufgefordert wird. Es sey, wie
 „ihm sey: Diese Vorurtheile müssen in ein helles
 „Licht gesetzt, und eben daraus die Vortreflichkeit ei-
 „ner frühzeitigen Bekehrung erwiesen werden.

„Ihr habt nicht Ursache, wertheste Kinder! ge-
 „gen andere Zeiten eure Gedanken zu lenken. Eure,
 „eure Zeiten prüfet! Eurer Gnade nehmet wahr!
 „Eure Heimsuchung erkennet! Ihr wißet den Wil-
 „len Gottes. Ihr kommet zur Ueberzeugung der
 „Wahrheit. Ihr empfindet euren Zustand. Ihr
 „höret von der wahren Art der Buße. Ihr begreift
 „die Natur des lebendigen Glaubens. Ihr unter-
 „scheidet das wahre und falsche Christenthum. Ihr
 „fühlet in eurem Gewissen, ob ihr bekehret seyd, oder
 „nicht. Ihr fasset die Kennzeichen der Wiedergeburt.
 „Euch wird das Wort von der Buße mehrmalen an
 „das Herz gelegt. Eure eigene Gedanken beschul-
 „digen euch. Euer eigen Gewissen kann sich der Gna-
 „denwirkungen, der Ueberzeugungen, der Bewegun-
 „gen, der heimlichen Unruhe, der Ungewißheit eures
 „Gnadenstandes, ja vielmehr der Gewißheit, daß
 „noch kein neues Herz vorhanden, nicht entschütten.
 „Was ist das anders, als daß euch Gott in eurer teg-
 „igen Jugend zur Herzensänderung aufrufet: Zeu-
 „gete, so ihr seine Stimme höret, so verstocket
 „eure Herzen nicht. Hebr. 5, 7. 8. Ps. 95, 7. 8.

„Wer

„Wer in einer ruhigen Unwissenheit, ungeleh-
 „ret, unerinnert, ungewarnt, unbestrafet, unüber-
 „zeugt dahin gegangen; bey dem übersiehet Gott
 „die Zeit der Unwissenheit, Apost. Gesch. 14, 16. Cap.
 „17, 30. Seine Langmuth ist überschwänglich.
 „Sie wartet um so viel geduldiger, je sparsamer das
 „Anklopfen an die Seele geschieht. Sie erträgt,
 „daß einige bis um die eilfte Stunde am Markt müß-
 „sig stehen: Wenn sie nur alsdann den Beruf nicht
 „freventlich ausschlagen, Matth. 20, 6. 7. Cap. 21, 30.
 „Aber ihr, Geliebte, ihr werdet frühe berufen: so
 „seyd ihr auch schuldig, den Beruf frühe anzuneh-
 „men. Ihr wisset den Willen des HErrn ietzt schon.
 „Denn es wird euch der Rath Gottes von eurer
 „Seligkeit deutlich genug geoffenbaret. So seyd
 „ihr auch verbunden, dem Willen des HErrn ietzt
 „schon nachzuleben. So ihr solches wisset, selig
 „seyd ihr, so ihrs thut, Joh. 13, 17. Cap. 15, 14.
 „Matth. 7, 24. Luc. 12, 47.

„Ihr könnet euch nicht mit andern entschuldi-
 „gen. Denn andere haben entweder die Wege des
 „HErrn gewußt, und nicht darauf gewandelt; oder
 „nicht gewußt, und ihre eigene Wege gegangen; oder
 „die Wahrheit erkannt, und ihr auch gehorsam wor-
 „den. Wer getrauet sich, die Bosheit derjenigen zu
 „rechtfertigen, die von dem Willen des Höchsten
 „überzeugt sind, und sich doch nicht bekehren? Euer
 „Gewissen nöthiget euch, zu bekennen, daß, wer da
 „weiß Gutes zu thun, und es doch nicht thut, einem
 „solchen es Sünde sey, Jacob. 4, 17. So darf sich
 „dann niemand auf böse Exempel berufen, es mö-
 „gen die Sünder so alt, so vornehm, so beliebt, so
 „nahe

„nahe uns verwandt seyn, als sie immer wollen. Die Frage bleibet allezeit, nicht was geschehen seye, nicht was noch geschehe, sondern was geschehen solle.

„Wisset ihr aber einige, die ihre Jugend in Unwissenheit, in Eitelkeit, in Sünden zugebracht haben; so vergleicht euch doch nicht so schnelle und unbedachtsam mit ihnen. Wer es nicht besser weiß, der bleibet in so ferne entschuldigt; und verdienet mehr Mitleiden, als Vorwurf. Aber fraget nur manche, die die erbarmende Liebe Gottes zur Erkenntniß gebracht hat: Ob es ihnen denn lieb sey, daß ein so schöner Theil ihres Lebens fruchtlos dahin gefallen, oder vielmehr mit unseligen Früchten des Verderbens beschweret, und zur Hölle niedergedrückt worden? Sie werden voll Betrübniß ihr Bekenntniß mit den Reimen* ablegen, deren oben schon Meldung geschehen: Ach! daß ich dich so spät erkennet ic. So begreift doch eure Glückseligkeit vor jenen! Denn ihr könnet es besser haben, denn sie. Ihr könnet die Zeit noch auskaufen, welche jenen entwichen. Ihr könnet euch früher bessern, denn sie, weil ihr bey so mancher Gelegenheit darzu unterwiesen werdet. Und der Ueberfluß des göttlichen Wortes, der Reichthum des Evangelii, die vielerley Gelegenheiten zur Erbauung entreißen euch allen Entschuldigungen; woferne ihr eure so theuer erkaufte Seelen verwerthlosset, und die Vortheile eurer Lage nicht als einen kräftigen Bewegungsgrund zu einer ungesäumten Herzensänderung annehmet, Joh. 15, 22. Cap. 9, 41.

„Kom-

* Aus dem Liede: Ich will dich lieben meine Stärke ic. v. 7.

„Kommen euch die muthwilligen Uebertreter
 „nicht zu statten; dürfet ihr die Zeiten der Unwissen-
 „heit, mit welchen andere, gleichsam wie mit einer
 „dicken Finsterniß, bedeckt gewesen, nicht anziehen,
 „die Verzögerung zur Busse zu beschöner; was blei-
 „bet übrig, als daß nun die Frage an euer Gewissen
 „ergehet: Warum suchet ihr nicht solche Exempel
 „auf, da Leute Gott lebendig erkannt, kindlich ge-
 „fürchtet, herzlich geliebet, treulich gebienet, und ih-
 „ren Glauben durch einen göttlichen Wandel versie-
 „gelt haben? Warum schließet ihr nicht vielmehr
 „also: Andere sind vor uns fromm gewesen; dem-
 „nach wollen wir es auch seyn. Andere sind spät zur
 „Erkenntniß gekommen; wir wollen früher anfangen.
 „Noch andere haben so manche Fußtapfen der Ueber-
 „tretungen hinterlassen, im Rath der Gottlosen ge-
 „wandelt, den Weg der Sünder betreten, Ps. 1, 1.
 „durch vielerley Aergernisse mehr denn einen einfa-
 „chen Mühlstein verdient, Matth. 18, 6; und diesen
 „unseligen, diesen blinden, diesen verworfenen Leuten
 „wollen wir nicht nachfolgen. Dein guter Gedan-
 „ke, wenn ihr die Gottlosigkeit nie einer Nachahmung
 „würdig achtet! Dein heilsamer Entschluß, wenn
 „der Abscheu von der beharrlichen Unbußfertigkeit
 „der verwirrten Weltkinder euch zu einer desto schleu-
 „nigern Busse treibet! „

Daß es doch alle glaubeten, und sich warnen
 ließen! sonst werden sie es gewiß müssen erfahren,
 was sie iezo nicht glauben. Es wird schon eine Zeit
 kommen, da sie werden sehen, wie übel sie sich ge-
 rathen, daß sie auf Schulen und Universitäten sich
 nicht von Herzen bekehret, und alle Gnadenmittel
 recht

rec
 we
 sich
 sen
 od
 E
 ni
 ze
 ein
 fä
 fe
 so
 v
 fi

recht gebraucht haben, und rechtschaffen worden. Sie werden einmal mit Schanden bestehen, und weder sich noch andern Seelen zu rathen und zu helfen wissen. Sie werden da und dorthin in eine Condition oder in ein Amt kommen, da etwan rechtschaffene Seelen seyn, die werden bald sehen, daß sie noch nicht die Leute seyn, die andern den rechten Weg zeigen können und selbst gehen. Da wird mancher einfältiger Mensch mehr göttliche Weisheit und Erkänntniß haben, als sie: und sie werden es wohl merken, daß sie mit aller ihrer Gelehrsamkeit nicht vor solchen einfältigen rechtschaffenen Leuten, vielweniger vor Vornehmen und Gelehrten, die den HERRN fürchten, bestehen können. * Auf Universitäten specu-

* Hievon schreibet auch der selige Herr Prof. Franke im vierten Theil seiner Paramenischen Lectionen, da es pag. 194: 196. also heist: „Wenn ein einfältiger Mensch, „der das Creutz Christi eine Zeitlang getragen, einen „Studenten siehet, der seine Künste auf Universitäten „gelernt hat, und von seiner Theologie so herrlich zu „schwätzen weiß: so siehet jener, wenn er auch gleich „nicht sündiret hat, diesen eben so an, als ein erfahr- „ner Soldat einen unerfahrenen und ruhmräthigen. „Denn gewiß! mancher einfältiger und armer Bauer, „ja manches einfältiges altes Weib, das in des Stu- „denten Augen wol sehr gering geachtet ist, hat mehr „von der Theologia Mystica, und dem Geheimniß des „Creutzes erfahren, und besizet mehr lebendiger Er- „känntniß Gottes, als er. Wenn nun ein solcher „Mensch Pfarrer wird, so tritt er hin, und will in der „ganzen Gemeinde der Gelehrteste seyn, und saget her, „was er zusammengeschrieben. Allein es sizet wol ein „einfältiger Mensch da, der denket: Es wird zwar so „was

290 Der dreyßigste Bewegungsgrund

speculiren und disputiren sie mit einander, und denken wunder wie klug sie sind; und hernach wenn sie wegkommen, werden sie nicht ein Kind oder andere einfältige Menschen recht unterrichten und zurecht weisen können, weil sie, ob sie noch so viel Künste gelernet, doch das beste noch nicht gelernet haben, was sie für sich und andere am besten brauchen könnten. Denn sie haben ohne wahre Bekehrung und Furcht Gottes, ohne Gebet studiret, und da ist nichts zum Segen und rechtem Hauptzweck gelernt

„was geredet, allein der Mensch ist wol noch nicht in der rechten Schule gewesen. Der merket also gar bald, daß die Worte nicht aus einem tiefen Grunde des Herzens gehen, noch in der Kraft des Geistes vgetragen werden, sondern daß er alles nur so in seinem Kopf gefasset habe.

„Darum soll man dieses gleich Anfangs wohl merken. Des ist ein gut Kräutgen für die Eibildung und Präsumtion, und wider den Hochmuth, in welchen man so leicht in jungen Jahren verfällt, da man göttliche Lehren nur in den Kopf krieget, und viel Bücher liest, die von göttlichen Wahrheiten handeln. Lasset uns doch ansehen die Exempel der Älten; die über ihrem Glauben grau worden sind. Dieselbigen haben erwußt, was dazu gehörete, zu einer rechten Gemeinschaft mit Gott zu gelangen, daß das nemlich nicht die Sache sey, da man nur von seinem rohen Wesen abläßt, etwas bessers erkennet, und sich mit der Gnade tröstet; sondern daß gar viel dazu erfordert werde, wenn man mit dem verborgenen Gott, der in einem Lichte wohnet, da niemand zu kommen kann, recht bekannt und wahrhaftig vereinigt werden wolle.

„Und

net worden. Und viele haben auch nicht der so guten Gelegenheit wahrgenommen, daß sie etwan hier in Schulanstalten selbst mit hätten informiret, und sonderlich catechisiren gelernet, die werden auch einmal den Schaden davon finden.

Wenn also Studiosi Theologiae, die dem großen Verfall sollen Einhalt thun, und doch selbst verfallen sind, und sich nicht bekehret haben; so ist GOTT an sie nicht gebunden, sondern kann wol andere finden und brauchen, sein Werk auszurichten; und mag ieder an die Worte Mardochai denken, da er zur Esther sagte Cap. 4, 14.: Wo du wirst schweigen, so wird eine Hülfe und Errettung aus einem andern Ort den Juden ents-

L 2

ste

„Und das müssen denn Studiosi Theologiae sonder-
 „derlich wohl merken. Denn (damit ich es nochmals
 „mit einem Gleichniß erläutere), so ist es mit ihnen
 „eben, als wenn einer neuen Wein krieget, da ist alles
 „im Brausen, und man denkt wunder, was dran sey.
 „Siehet man aber recht zu, so hat er seine Ueberbitat
 „noch nicht abgelegt, und es ist ein Hausen raubes,
 „unreines, unschmackhaftes Wesen darin. Wenn er
 „aber erst recht ausfermentiret hat und abgelegt ist, so
 „ist er gut. Auf solche Art gehts auch im Christenthum.
 „Da muß man im Fortgang desselben oft mit Beschä-
 „mung sich selbst ansehen, was man sich in seinem er-
 „sten Aufange für Vorstellungen gemacht, und in was
 „für einer Einbildung man gestanden. Darum soll man
 „denn nun nicht gedenken, es sey mit Lesung eines und
 „des andern Buchs ausgerichtet, wenns auch noch so
 „schön wäre, sondern es tief ins Herze drücken, daß
 „gar ein großes dazu gehöre, rechte praxin interioris
 „Christianismi zu erlangen, zu einer rechten Gemein-
 „schaft mit GOTT zu kommen.“

stehen, und du und deines Vaters Haus werdet umkommen. Gott kann sich, wie Johannes sagt, aus den Steinen Kinder erwecken. Matth. 3, 9. Daher auch Christus sagt: **Id** sage euch, wo diese (meine Jünger) werden schweigen, so werden die Steine reden. Luc. 19, 40. Gott kann ungelehrte, einfältige Leute da und dort gebrauchen und zum Segen setzen; und solche unbekehrte Theologi werden ohne Frucht und Segen seyn, und oft von solchen Leuten beschämnet werden. Und wenn sie sich noch nicht bekehren, und doch da und dort manche rechtschaffene Leute sehen werden; so können sie einmal dort ewig vor ihnen beschämt da stehen, und alle diese ihnen bekannt gewordene rechtschaffene Leute werden an jenem Tage wider sie zeugen, da es heißen wird: Was diesen ungelehrten einfältigen Leuten nöthig und möglich gewesen, das wäre ja um so viel mehr euch, die ihr Gottesgelehrte seyn woltet, nöthig und möglich gewesen; da würden sie ja eine ewige Schmach und Schande tragen müssen. Darum möchten doch da billig alle Studiosi Theologiae an die Worte Augustini gedenken, der, als er gehöret hatte, daß sich viele Ungelehrte zu GOTT gewendet, und ein rechtschaffenes Christenthum föhreten, darben voller Bestürzung war, und zu seinem Freunde Alipio sagte: „Was zaubern wir? „Was will das werden? Was haben wir gehöret? „Die Ungelehrten machen sich auf, und reißen den „Himmel zu sich; und wir wälzen uns bey aller unsrerer Gelehrsamkeit, dabey das Herz leer bleibet, „in schändlichen Lüsten und Begierden. Da jene
 voran

zu einer frühzeitigen Bekehrung. 293

„voran gegangen, sollen wir uns schämen ihnen
 „nachzufolgen? oder wollen wir uns nicht viel-
 „mehr schämen, daß wir nicht sobald anieho fol-
 „gen? * Ich weiß selbst nicht mehr, was ich dama-
 „len alles geredet, indem mich der Eifer ent-
 „brannte; mein Freund Alipius aber schwieg stille,
 „und sahe mich an, als wenn er vor den Kopf ge-
 „schlagen wäre. Es war alles bey mir im Feuer.
 „Mei

L 3

* Es heist in seiner Sprache *Confessionum Lib. VIII. Cap. VII.* „Tum in illa grandi rixa interioris domus
 „meæ, quam fortiter excitaveram cum anima mea,
 „in cubiculo nostro corde meo, tam vultu quam
 „mente turbatus, invado Alipium, & exclamo:
 „Quid patimur? Quid est hoc? Quid audisti? Sur-
 „gunt indocti, & celum rapiunt: & nos cum doctri-
 „nis nostris sine corde, ecce ubi volutamur in carne
 „& sanguine? An quia præcesserunt, pudet sequi,
 „& non pudet nec saltem sequi? Dixi nescio quæ
 „alia: & abripuit me ab illo æstus meus, cum ta-
 „ceret attonitus me intuens. Neque enim solita
 „sonabam: plus loquebantur animum meum, frons,
 „genæ, oculi, color, modus vocis, quam verba
 „quæ promebam.,

Ein rechtschaffner Studiosus Theologiæ will mit
 solchen einfältigen Seelen gerne auch das Reich Göt-
 tes und den Himmel zu sich reißen, und nicht mit
 blossen kritischen Speculationen sich aufhalten. „Er
 „läßt, schreibt der selige Herr Prof. Franke im II.
 „Theil seiner Par. Lect. p. 15. die Nußschalen anderen
 „über. Wenn er aber die Sache liest, und darin
 „Licht, Leben, Kraft und Geist findet: so nimmt er
 „das an, und stärket sich daraus, und ist lieber inter
 „simplices, die indessen den Himmel wegnehmen, weil
 „die Gelehrten de primo, secundo & tertio cælo
 „disputiren, und selbst nicht hinein kommen.,

„Meine Stirne, Augen, Gesicht, Farbe, Stimme, haben mehr den Zustand meines Gemüths entdeckt, als die Worte, die ich damalen hervor-
gebracht.“

Wollen denn nun Studiosi Theologiae denen redlichen Seelen, die sich zum HENIM bekehren, nicht nachfolgen? Wollen sie denn als Gelehrte allein zurück bleiben, und sich nicht auch benzeiten auf-
machen? Sie sollten ja längst sich aufgemacht haben, und andern voran gegangen seyn, oder da es nicht geschehen, sich gleichfals wie Augustinus desto mehr schämen, aber auch wie er desto grössern Ernst beweisen; so könnten sie auch noch wie er in ihrer Maasse recht gesegnete Werkzeuge in der Kirche Gottes werden, und sich dadurch am besten an dem Satan rächen, der sie um so manche schöne Zeit und Kraft ihrer Jugend gebracht hat. Wollen sie denn wol andern einmal den Weg zum Himmel weisen, aber selbst nicht gehen? andern hinein helfen, aber selbst nicht hinein kommen? Wollen sie denn nur einmal wie hölzerne und steinerne Säulen seyn, die wol den Reisenden den rechten Weg zeigen, aber selbst nicht von der Stelle kommen; oder wollen sie wol die Schaafte auf die Weide jagen, aber selbst keine Schaafte seyn, und etwas geniessen? Oder haben sie einen andern Weg zum Himmel, als die Ungelehrten? einen andern als den schmalen Weg? und haben sie als Hirten eine andere Weide für die Seele, als die Schaafte? Darum so oft unbefehrte Studiosi Theologiae einen rechtschaffenen Christlichen ungelehrten Mann sehen, oder einen, der doch nicht ein Theologus ist; so oft sollten sie einen Schlag
ans